

Monatlicher Beytrag

zu den

Budisfinischen wöchentl. Nachrichten.

September 1786.

Trauerrede auf Se. Maj. Friedrich II. in der kathol. Kirche zu Berlin den 10. Sept. 1786 gehalten vom Bischofe zu Culm, gefürsteten Reichsgrafen zu Hohenzollern &c.

Viele werden seine Weisheit preisen, und sein Gedächtniß wird nicht abgehen, und man wird nach seinem Ruhm aus einem Geschlechte in das andere fragen. Syr. 39, 12. 13.

Was soll ich mitten unter den finstern Trauerschatten, die der Tod über ein ganzes Land gezogen hat, sagen? Friderich der Große, ach! Thränen sollten anstatt der Worte fließen! Friderich, den zu nennen, für uns bishero immer eine Wonne gewesen: Friderich, der tapfere Krieger, der weise Beherrscher, der wegen Gerechtigkeit gepriesene, wegen Wohlthätigkeit geliebte, und wegen Unererschrockenheit des Geistes gefürchtete Friderich, lebt nicht mehr! Er hat aufgehört, uns zu beglücken: Er befindet sich nicht mehr unter den Sterblichen. O Größe des Verlustes! den Alle fühlen, und welchen die tiefe Trauer des Königlichen Hauses, die aus den Augen getreuer Unterthanen strömende Thränen, und das in der ganzen Monarchie tönende Wehklagen noch empfindlicher machet. O Europa! Selbst ihr Neider Preußens, müßet ihr nicht gestehen, daß unser Verlust der größte ist, daß uns der Tod denjenigen geraubt hat, den ihr jederzeit eben so bewundert, als

gefürchtet habet? Kommet, die Asche dessen zu verehren, der euch nicht mehr erschrecklich ist, und schauet auf Helden, die mit ihm glorreiche Siege erfochten. Bestürzt stehen sie um seine Königliche Leiche: aus ihren, sonst Tapferkeit blizenden Augen fließen Thränen, und ihre Betrübniß lehret, daß an diesem Tag ein Fürst und der Größte in Israel gefallen ist: 2. Buch der Könige, 3, 28. Göttliche Vorsehung! Du hast mich an diesen Ort geführt, dem besten Herzen des größten Monarchen, welches uns der Tod geraubt hat, das reinste Opfer meiner Dankbarkeit zu bringen: dem Herzen eines Königes, den ich immer als einen holdseligen Vater verehren, ihn den besten Herrn nennen, und als meinen gütigsten Beförderer, bis zum letzten Athem preisen werde. Sein Gedächtniß wird bey mir eben so unvergeßlich bleiben, als sein Ruhm von einem Geschlechte auf das andere wird fortgepflanzt, seine Heldenthaten den Kriegern in den spätesten Zeiten mit Lobsprüchen erhoben, und sein